

19. IV. 1919

# Die kommunistischen Umtriebe.

## Die Haltung der Volkswehr und das 41. Bataillon.

Nach der gestrige Tag ist vollständig ruhig verlaufen, und es ist nirgends zu einem Zwischenfall gekommen. Es hat aber nicht den Anschein, als ob die Kommunisten auch weiterhin Ruhe halten wollten. Es scheint ihnen noch nicht genug der Opfer zu sein, welche ihre Agitationen am Gründonnerstag beim Parlament und am letzten Sonntag in der Dörlgasse gefordert haben. Aus den weiter unten mitgeteilten Äußerungen ihrer Vertreter im Kreisarbeiterrat geht klar hervor, was die Kommunisten für den Sonntag geplant hatten und welche Ziele sie auch weiterhin zu verfolgen gedenken. Sie hatten

die Absicht, im Wiener-Neustädter und im Ternerer Industriebezirk die Räterepublik auszurufen, Teile der ungarischen Roten Armee in österreichisches Gebiet einfallen zu lassen und dann Wien vor die vollendete Tatsache zu stellen oder mit Gewaltmitteln auch hier die Räterepublik einzuführen. Wie uns mitgeteilt wird, wurden seitens der Kommunisten und ihrer Emissäre die größten Anstrengungen gemacht, um durch das Andot ganz bedeutender Summen die Volkswehr auf ihre Seite zu bekommen. Als es sich aber zeigte, daß ihr Plan bezüglich der Volkswehr keine Hoffnung auf Gelingen hatte, mußten die ursprünglichen Absichten wieder geändert werden. Darauf ist das Telegramm zurückzuführen, welches dem Mitglied des kommunistischen Direktoriums Koritschoner nach Tarnobrod geschickt und mit welchem er zur Heimkehr nach Wien aufgefordert wurde, da „die Sachlage sich verändert habe“. Diese „geänderte Sachlage“ war eben das Festhalten der Volkswehr an der sozialdemokratischen Partei und die Tatsache, daß selbst das kommunistische 41. Volkswehr-Bataillon sich mit der vom Landesbefehlshaber verfügten Konfignierung einverstanden erklärt hatte.

Seither ist wohl eine kleine Veränderung in den Dispositionen eingetreten. Nach wie vor ist die Volkswehr die führende Garde der kommunistischen Partei; das 41. Bataillon aber unterstellt, wenn vielleicht auch nicht in seiner Gänze, die Kommunisten dadurch, daß bewaffnete Angehörige dieses Bataillons die von der Regierung beschlagnahmten kommunistischen Flugblätter in den Straßen zur Verteilung bringen lassen und die Verteiler durch die Gewalt ihrer Waffen vor dem behördlichen Einschreiten schützen.

### Der Emissär mit 70 Millionen.

Es ist, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, erwiesen, daß Ungarn das treibende Element dieser ganzen von einem Häuflein Menschen mit Gewaltmitteln arbeitenden Bewegung ist. Der ungarische Bolschewismus hat Millionen in dieses Unternehmen hineingesteckt und will nun dafür einen Erfolg haben. Gelegentlich der in Klabno in den letzten Tagen erfolgten Verhaftung des tschechischen Kommunistenführers Muna hat die Prager Polizei festgestellt, daß auch er viele Millionen aus Ungarn erhalten hat, um in der Tschechoslowakei den Kommunismus zu organisieren und dann den Anschluß an das Räte-Ungarn durchzuführen. Welche Rolle die hiesige ungarische Gesandtschaft und die ungarischen Emissäre bei den Wiener Kommunisten spielen und wieviele Millionen von den Ungarn für diese Zwecke bezahlt worden sind, wurde schon wiederholt berichtet. Heute wird erzählt, daß die Abberufung des früheren ungarischen Gesandten Wolgar nur aus dem Grunde erfolgte, weil er sich als nicht genügend tatkräftig erwiesen haben soll, respektive weil es ihm nicht gelingen wollte, hier mit Hilfe der Wiener Kommunisten den Umsturz herbeizuführen. Deshalb sei der neue Gesandte Szobal nach Wien geschickt worden. Was an diesen in hiesigen ungarischen Kreisen kursierenden Erzählungen wahr ist, läßt sich natürlich nicht feststellen. Tatsache ist aber, daß seit dem Eintreffen des neuen Gesandten Szobal in Wien die Beziehungen der Wiener Kommunisten zur ungarischen Gesandtschaft viel innigere und lebhaftere geworden sind und daß seitdem neuerlich eine rege Agitationstätigkeit der Wiener Kommunistenführer einsetzte. Heute wird sogar erzählt, daß der Wiener Putz von der ungarischen Räteregierung mit 70 Millionen hätte „finanziert“ werden sollen. Ein Abgesandter

aus Ungarn, der auf Schleichwegen aus Budapest hierhergekommen war und das Geld bei sich gehabt haben soll, hat unter dem Namen Freuh in einem Hotel in der Inneren Stadt gewohnt, ist aber am nächsten Tage schon wieder verschwunden und seither unauffindbar. Er soll mit seinem richtigen Namen Barnauer heißen und sich in der Umgebung von Wien verborgen halten. Nach einer Version soll er einen Teil des Geldes bereits für kommunistische Zwecke hier hinterlegt, nach anderen Darstellungen wieder es vorgezogen haben, das Geld bei sich zu behalten.

### Die „Spezialgesandtschaft“ des Frau Lubarska in Bern.

Von einer Persönlichkeit aus dem neutralen Ausland, die im Sommer des vorigen Jahres in Bern weilte, erhalten wir interessante Mitteilungen, in welcher Weise sich die Schweizer Behörden damals der bolschewistischen Agitatoren entledigt haben. Im Juni 1918 waren 18 Russen in Begleitung einer Frau Lubarska nach Bern gekommen. Er waren durchweg Arbeiter, die sich dort im Hotel Löwen einquartierten und als russische Spezialgesandtschaft ausgaben. In Bern trafen sie mit dem politischen Agenten Holzmann in Beziehungen, und nach einem acht-tägigen Aufenthalt schon hatten sie ihr Aufsehen ständig verändert; statt der einfachen Arbeiteranzüge, in denen sie gekommen waren, trugen sie elegante Kleider, fuhren nur mehr in Automobilen und verteilten sich dann schließlich auf Bern sowohl als auch auf Zürich. Das politische Departement in Bern erhielt alsbald Kenntnis von dem Zweck des Aufenthalts dieser Leute; sie bestanden die in der Schweiz internierten russischen Kriegsgefangenen zu Sabotageakten auf, verhetzten die Arbeiterchaft und veranlaßten schließlich die großen Ausländer in Zürich, bei denen es zu argen Zusammenstößen kam, die aber rasch wieder ihr Ende fanden, nachdem sich die Schweizer Regierung zu energischen Abwehrmaßnahmen entschlossen hatte. Den 18. Russen und ihrer Begleiterin wurde nun eines Abends der Befehl erteilt, am nächsten Morgen Bern und Zürich und binnen einer weiteren kurzen Frist die Schweiz zu verlassen. Sie versuchten Protest einzulegen oder wenigstens einen Aufschub zu erlangen, aber es fruchtete nichts. Am nächsten Morgen wurden sie unter militärischer Eskorte in Automobile gesetzt, zur Bahn gebracht und bis zur Grenze begleitet. Das Rezept empfiehlt sich von selbst.

### Doppeltes Maß.

Von beachtenswerter Seite gehen uns die nachstehenden Mitteilungen zu: Viele Ungarn haben sich seit der Herrschaft Bela Kun mit ihren Familien unter den größten Gefahren und Mühseligkeiten aller Art nach Deutschösterreich und Wien geflüchtet, um der Willkürherrschaft der Räterepublik — so manche sogar dem ihnen angedrohten Todesurteil — zu entgehen. Diese der wilden Wut der Räterepublik entgangenen Flüchtlinge führen hier ein bescheidenes und nur zu oft kümmerliches Dasein, können aber gewöhnlich nur wenige Tage hier bleiben, da sie als Einbringlinge behandelt werden, keine Aufenthaltsbewilligung erhalten und wieder weitergeschoben werden. Diesen Flüchtlingen ist es wohl bekannt, daß Wien unter dem Mangel an Lebensmitteln leidet und daß die Bevölkerung unserer Stadt keinen Zuwachs verträgt. Andererseits sind aber diese jetzt Heimatlosen vollkommen schutzlos geworden. Hier wird im Sinne der bestehenden Vorschriften gegen sie vorgegangen; der Heimweg nach Ungarn wäre für sie der Weg in den sicheren Martirertod, und in der Tschechoslowakei würde man sie als feindliche Ausländer gefangen nehmen. Was sollen nun diese armen Landflüchtigen tun? Abordnungen aus ihren Kreisen haben sich an verschiedene hier weilende Entente-Emissarien mit der Bitte um Schutz gewendet, aber auch dieses Ansuchen ist vergeblich geblieben. Im Gegensatz zu dem strengen Festhalten an den bestehenden Ausweisungsvorschriften steht nun aber bei uns das Verhalten den umstürzlerischen Emissären gegenüber, welche die Stadt Wien und die deutschösterreichische Republik in das selbe Elend stürzen wollen, in welchem sich Budapest und das Räteungarn befinden. Gegenüber diesen Emissären, die angeblich „Beamtete der Gesandtschaft“, „Kuriere der Volksbeauftragten“, „Waren-einkäufer“ oder „Warenüberbringer“ sind, in Wirklichkeit aber die Verbindung zwischen Bela Kun und den Wiener Kommunisten herstellen, machen sich augenscheinlich oft Einflüsse geltend, so daß sie ungestört hier weilen und ihr Werk fortsetzen sowie dabei ein Leben führen können, bei dem Geld keine Rolle spielt. Wäre es nicht weit mehr geboten, jenen infolge des Schreckensregiments der Räteregierung landflüchtig gewordenen ein vorläufiges Asyl zu gewähren und dafür mit allen gesetzlichen Maßnahmen gegen die ungezählten fremdlandischen

neuerlich  
Berichte

Opfer.  
Es ist  
noch nicht  
die Ein-  
ungsfester

thaus  
gesehen  
aus er-  
Partei  
es nicht  
in als  
ist, für  
Große  
wehrt,  
kom-  
ine  
Das  
Das ein-  
eistes be-  
jen-  
loro  
Wes Ber-  
cher,  
Wo

ist  
sie ihr

ird, zu  
us, zweid-  
ri, nischer  
in alt. B-  
nd: besch-  
ie von v-  
ia unterb-  
hosen St-  
chtslager  
Diese fi-  
ien Jah-  
w idlnt  
welcher  
weiblicher  
stebauer-  
iene und  
roftigier  
onluxenz

schaften  
billigen  
ionsbedürft-  
nd entgeg-  
he“ der Wo-  
dem Borge-  
romanti-  
gefißt, da-  
an deut-  
igen laut  
autätigkeit  
nicht ein-  
rmag, den  
it und Un-  
vermittel-  
igkeit der  
i, daß der  
nd nicht  
kein Geme-  
schindet, der  
erkennt, o-  
innen.  
sicheren  
so lange  
er, mit kein  
so wcu  
Wiener Ziel  
rei Berlin  
natürlich fe  
in der Ent-